



HAMMINKELN RUFT

Nummer 29 · Mai 1997



Fotosammlung: Hasso Lancelle

Das Gutshaus „Isselmannshof“ in Hamminkeln in den 30er Jahren in einer Ansicht von Westen. Jean François Lancelle erbaute das Haus in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die Familie Lancelle hatte hier ihren Wohnsitz bis zum Jahre 1855. Danach gab es mehrere Eigentumswechsel. U.a. wurde das Gutshaus von 1932 bis 1937 Eigentum und Wohnsitz der Familie des Amtsbürgermeisters des Amtes Ringenberg (1935-1945) Hugo Husmann. Dieser verkaufte es dann an den damaligen RWE-Betriebsdirektor Otto Heinisch, der sich in den 20er Jahren zusammen mit dem Leiter der Betriebsabteilung Kleve Anton Riedl einen Namen als Erfinder des gleichnamigen **Heinisch-Riedl-Schutzschalters** gemacht hatte. Mieter von Otto Heinisch war sein Kollege Fritz Werner, der damals technischer Leiter des RWE Wesel war. Durch Kriegseinwirkung wurde das schöne Herrenhaus im März 1945 total zerstört. Nach dem Krieg ließ es Otto Heinisch, inzwischen RWE-Pensionär, an gleicher Stelle wieder errichten und bewohnte es mit seiner Frau Anna-Margarete. Noch heute ist das Wohnhaus im Eigentum der Familie Heinisch/Rotmann. Es ist vermietet und führt die Adressenbezeichnung Zum Weißenstein 37.

Das auf dem Foto abgebildete Auto: Adler Baujahr 1935-1940.

H. B.

**Wir bringen
Sie auf die
Palme. Aber
nur, wenn
Sie wollen.**

Ganz gleich, wo Ihr Urlaub hingehen soll: Sie haben den Spaß, und wir nehmen Ihnen die Arbeit ab. Damit schon vor Ihrer Reise Urlaubsgefühle aufkommen, nehmen sich unsere qualifizierten Mitarbeiter alle Zeit der Welt für Sie. Und dann profitieren Sie von unserer Erfahrung und vielen praktischen Tips. Und von der Sicherheit und der Qualität, die wir Ihnen als eine der größten Reisebüro-Organisationen Deutschlands bieten. Ob Sie jetzt in den schönsten Tagen des Jahres lieber mit Palmblättern wedeln oder im Pulverschnee. Ganz wie Sie wollen.

FIRST REISEBÜRO
Alles FIRST. Alles gut.

46499 Hamminkeln, Marktstraße 6, Telefon: 02852/96600



GLAS & REINIGUNGSDIENSTLEISTUNG

Elisabeth Schneidereit

Der Reinigungsbetrieb der richtig sauber macht.

Tentenkatweg 1 · 46499 Hamminkeln · Telefon+Fax 02852/2460



Foto: Heinz Breuer, April 1997 - Das von Otto Heinisch nach dem Krieg errichtete Wohnhaus auf den Grundmauern des Gutshauses *Isselmannshof*.

Impressum	"Hamminkeln Ruft"
Herausgeber:	Hamminkelter Verkehrsverein e. V.
Redaktion:	Heinz Breuer · A Sternstraße 1b 46499 Hamminkeln · Telefon 028 52/62 82
Anzeigenverwaltung:	Friedrich-Wilhelm Wölker · Minkelsches Feld 13a 46499 Hamminkeln · Telefon 028 52/7 23 54
Fotos:	Eduard Hellmich
Satz- und Druck:	Schröers-Druck GmbH
Erscheinungsweise:	Mai und Dezember
Redaktionsschluß:	am 10. des jeweiligen Vormonats
Auflage:	3.500

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 10. November 1997

Inhalt

Hamminkelter Geschichte(n),

Anekdoten, Porträts

Hasso Lancelle	
Jean François Lancelle auf dem Isselmannshof in Hamminkeln	3
Eduard Hellmich	
Isselmannshof	5
Hermann Uferkamp	
Der Isselmannshof - Wohnsitz von Amtsbürgermeister Hugo Husmann	5
Heinz Breuer	
Eigentumswechsel des Herrenhauses Isselmannshof	5
Otto Schlebes	
Hamminkelter Polizisten seit 1898	7
Hermann Uferkamp	
Nex bliif wie et es!!	12
Adolf Bovenkerk	
Mein Auto?	14
Eduard Hellmich	
Mal was anderes	16
Eduard Hellmich	
Auf Brautschau	16
Otto Schlebes	
Hamminkelter Geschichten und vieles mehr, 8. Folge Hermann Hintze, Paul Hengstermann	17
Eduard Hellmich	
Die Mitteleuropäische Zeit (MEZ)	21
Otto Schlebes	
Kleine Sprachkunde in unserer Mundart, nächster Versuch	40
Hamminkelter Verkehrsverein	
Veranstaltungen, Aktivitäten, Informationen, Tips, Hinweise	
Klaus Braun	
Der HVV - 1. verdienter „Bürger“ der Stadt Hamminkeln	22
Luise Sonsmann	
Winterwanderung - diesmal bei echtem Winterwetter	24
Heinz Breuer	
Wolfgang Sember†	25
Johann J. Nitrowski	
24. März 1997	26
Heinz Breuer	
Auflösung Suchbild Nr. 8	27
Eduard Hellmich	
Suchbild Nr. 9	27
Eduard Hellmich	
Pfarrheim der kath. Kirche St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln im Sept. 1984 und im März 1997	28
Vereine und Gemeinschaften,	
Behörden, Betriebe, Personalien	
Heinz Breuer	
Deutsche Sportabzeichen 1996	28
Volker Möllenbeck	
Musik ist Trumpf	28
Volker Möllenbeck	
Fortbildungslehrgang D-3 in H'kln	30
Heinz-Friedrich Kamps	
Der Jungschützenverein H'kln bereitet sich auf ein neues Schützenfest vor	31
Johannes Heggemann	
Wie denn Buur von den Määrt kiem	34
Johannes Heggemann	
Eine andere Anekdote von Heinrich und Dora Beckmann	34
Johannes Heggemann	
Die Schützen und ihr Festplatz	35
Johannes Heggemann	
Erinnerungen an Hugo Berning	36
Johannes Heggemann	
Schützenfest des Männerschützenvereins H'kln vom 11.-13. Juli 1997	37
Doris Aulmann	
20 Jahre HSV Seniorinnen-Turngruppe	37
Rita Nehling-Krüger	
Internationaler Frauentag in H'kln	38
Rita Nehling-Krüger	
Kinderfest anlässlich des Weltkindertages am 20. Sept., 1997 in H'kln	38
Maria Dehling	
Sonnenkraft voraus - In Hamminkeln lacht sie elektrisch	39
Walter Flinterhoff	
Sonne über Hamminkeln	39

Jean François Lancelle auf dem Isselmannshof in Hamminkeln

Beim Betreten des evangelischen Friedhofes in Hamminkeln sieht man an der linken Seite einen Grabstein mit der Inschrift:

*Ruhestätte
der Familie
Lancelle
Franz Lancelle
geb d 16. Decz 1768
gest d 19. Febr 1848
und seine Ehegattin
Susanna Gertrude
geb. Monjé
geb d 3. Mai 1771
gest d 13. Juli 1864*

Johann Franz Lancelle bewirtschaftete das Gut Isselmannshof, das er 1816 von der Witwe Finkensiepen für 10.000 Clevesche Taler erworben hatte. Nach dem Liegenschaftsbuch umfaßte es einschließlich der Höfe Groß- und Klein-Bovenkerkshof ca. 165 Morgen Land. Er ließ wohl das abgebildete schöne Gutshaus errichten, das leider kurz vor Kriegsende am 24.3.1945 ein Opfer der heftigen Kämpfe wurde. Sein jüngster Sohn Louis, 1805 geboren, war auch Landwirt, er veräußerte das Gut jedoch schon 1855 an Leopold Brattschneider für 24.500 Reichsthaler, wenig später kamen die Ländereien an den Fürsten zu Salm-Horstmar. (Im Grundbuch von Isselmannshof sind noch zu den Lancelle'schen Zeiten als Grunddienstbarkeit eingetragen: „1) 1 jährl. Sack von 1 Malter 1 Scheffel und

1/2 Spint Roggen, sowie 1 Malter 1 Scheffel 1/2 Spint Hafer alt Weseler Maß zum Vorteil der königlichen Domäne. 2) Eine jährliche Prästation von 1 Scheffel 1/2 Spint Roggen und ebenso Haber alt Weseler Maß zum



Foto: E. H.
Der Grabstein der Familie **Lancelle** im Haupteingangsbereich des evangelischen Friedhofes von Hamminkeln an der linken Seite.

Vorteil des ehemals reformierten Pastorats. 3) Ein Bansen von 9 Spint Roggen und 9 Spint Hafer an das evan-



Jean François Lancelle *1768 †1848, ein Vorfahre des Verfassers dieses Artikels Hasso Lancelle aus Braunschweig.

gelische vormals lutherische Pastorat zu Hamminkeln. 4) 1 Spint Roggen alt Weseler Maß oder dafür ein Brod, ferner 30 Roggengarben als jährliche Prästation an den Küster der evangelischen Gemeinde zu Hamminkeln.“) Susanna Monjé stammt aus der Weseler Kaufmannsfamilie Monjé, die wallonischer Herkunft war. Das Ehepaar Lancelle hatte noch drei weitere Kinder, alle in Willibrord zu Wesel getauft: 1801 Johann Franz August, 1802 Laurenz Friedrich und 1804 Susanna Marie Charlotte.



DIE NEUE FRÜJAHRSMODE 1997

delmod

FRANKENWÄLDER

GERRY WEBER

bianca

HUCKE

ERLEBEN SIE DIE GROSSE MODEAUSWAHL

- DIE GUTEN QUALITÄTEN
- DIE INDIVIDUELLE BERATUNG

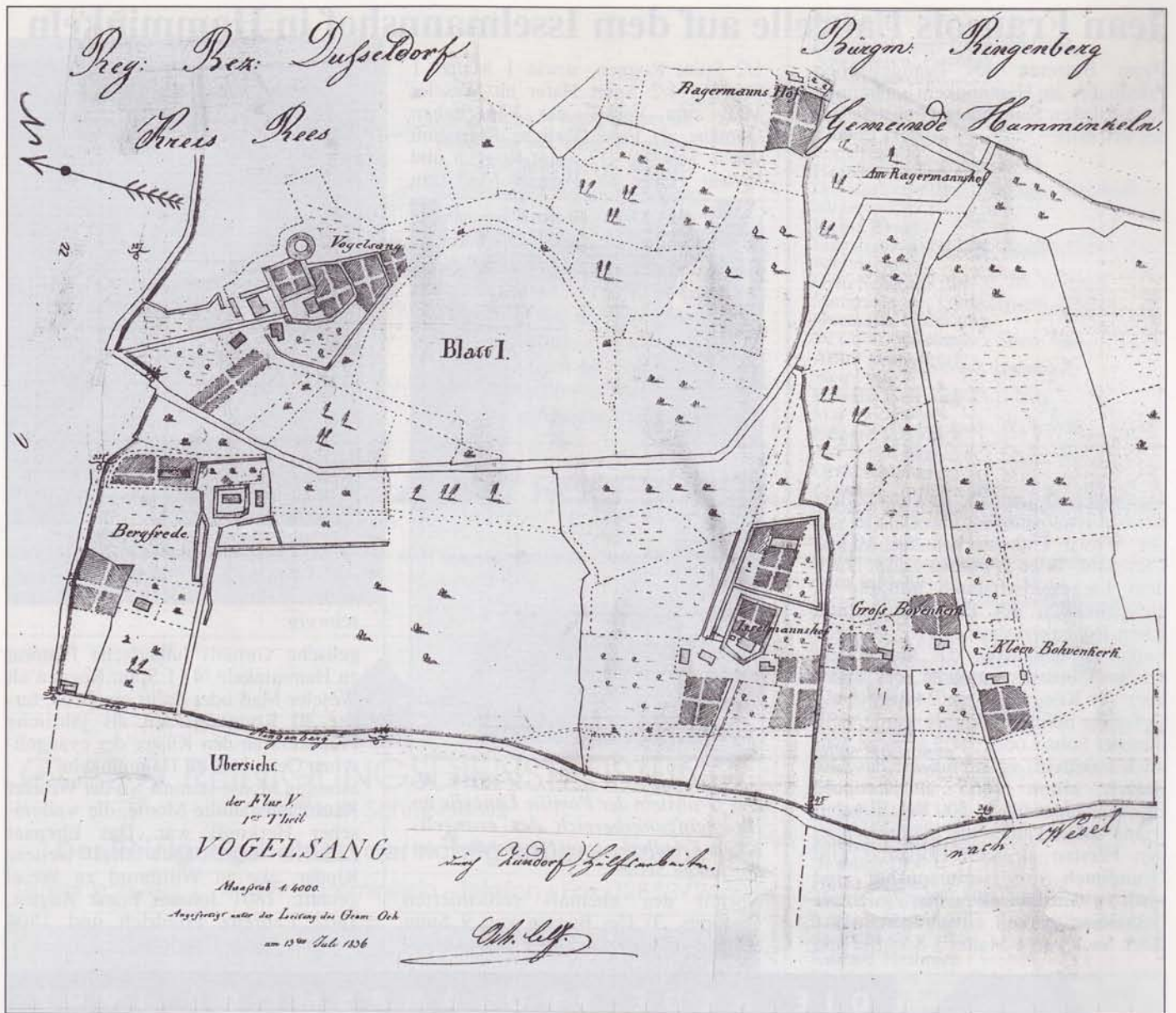
HERZLICH WILLKOMMEN



kein Problem

MODEHAUS
tangelder

HALDERN & MEHRHOOG
KLOSTERSTRASSE 1 BAHNHOFSTRASSE 2+25



Auszug aus der Übersichtskarte des Urkatasters von Hamminkeln, Flur 5, Maßstab 1:4000 verkleinert aus dem Jahre 1836 mit den Gutshöfen v.l.: Bergfrede, Vogelsang und Isselmannshof. Im unteren Bereich der Karte ist die Straße nach Wesel, heute B 473 teilweise abgebildet. Quellennachweis: Katasterarchiv Kreis Wesel.

Johann Franz oder auch Jean François Lancelle stammte aus Nordfrankreich, er war in Villers-Pol in der Nähe von Valenciennes als Sohn eines Landwirts und Leingarnhändlers geboren. Nach einem 1801 vom Bürgermeister und der Kaufmannschaft von Wesel ausgestellten Zeugnis pflegte J. F. Lancelle seit 1788 regelmäßig feine Leinenwaren („Limon, Batiste und Cambrai Gaze“) aus der Gegend von Cambrai nach Wesel zu liefern, richtete 1795 nach dem Frieden zu Basel ein Warenlager ein und erhielt ein Jahr später das Bürgerrecht. Obwohl er mit französischen und preußischen Reisepässen versehen war, die ihn zur Ausübung seiner Handelstätigkeit berechtigten, wurde er in Frankreich auf den Emigrantenlisten geführt und wegen „Republikflucht“ gesucht, wie wir das heute bezeichnen würden. Er konnte schließlich nachweisen, daß er ausschließlich beruflich ins Ausland reiste, so daß sein Name

1802 endlich von der Emigrantenliste gestrichen wurde. Inzwischen hatte er sich in Wesel etabliert. Er heiratete 1797 Christine Wens aus Wesel, die aber nach der Geburt des ersten Kindes, der Tochter Christine, an Kindbettfieber starb. Susanne Monjé wurde 1800 seine zweite Frau. Als Wesel unter Napoleon zum französischen Kaiserreich geschlagen wurde, ernannte man J. F. Lancelle zum „adjoint-maire“, und er konnte in seiner Eigenschaft als Beigeordneter seiner Stadt gute Dienste leisten. Nach der Populationsliste von 1815 besitzt er das Haus Feldstraße 1089 am Markt mit Frau, vier Kindern, einer Magd und vier Knechten. Die Erfindung des mechanischen Webstuhls und die nach Beendigung der Kontinentalsperre massenhaft eingeführten Baumwollwaren (Musselin, Mull, Trikot) brachten das Ende für die alte Handwerkskunst der Leinenweberei, was wohl Jean François bewog, sein im Leinenhandel verdien-

tes Geld in der Landwirtschaft anzulegen, zumal der väterliche Besitz in Frankreich während der Revolutionswirren untergegangen war.

Der älteste Sohn August gründete in Emmerich ein Speditionsunternehmen, in dem noch zwei Generationen seiner Familie tätig waren. Die Nachkommen dieser Linie zogen dann weiter nach Straßburg und Wiesbaden. Friedrich Laurenz erhielt eine Ausbildung als Jurist, ging zuerst nach Emmerich, dann nach Kleve. 1843 kaufte Justizrat Friedrich Laurenz Lancelle für 65000 Taler Schloß und Gut Rhede, erneuerte das Schloß, aber schon 1850 wurde es wieder an die Fürsten zu Salm Salm veräußert. Seine Nachkommen finden sich heute nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in großer Zahl in Argentinien. Zu den argentinischen Lancelles bestehen immer noch

gute Kontakte. Doch auch in Wesel, auf der Bislicher Insel und in Xanten lebten Lancelles (z.B. der Heimatmaler Guido L. und der General Otto L.). Sogar in Hamminkeln ist heute noch ein Ururenkel mit seiner Familie ansässig. Braunschweig, den 1. März 1997

Hasso Lancellle

In einem Sonderheft Niederrhein der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde vom Juli 1925 heißt es u.a.:

Eine niederrheinische Familie.

Von Fritz Lancellle (Darmstadt).



In den bekanntesten Namen am idyllischen, stillen Niederrhein darf vielleicht der Name Lancellle gerechnet werden, dessen Vertreter in den verschiedensten Berufen in den Städten Wesel, Emmerich, Cleve und Xanten seit einem Jahrhundert tätig waren und mit zahlreichen niederrheinischen Familien verwandt und verschwägert sind (Monje, Richter, Carp, von Kuhl, Eichelberg, von Stutterheim, von Ottegraven, Stroff).

Im Jahre 1792 mußte der am 16. 12. 1768 geborene Stammvater der Familie, Pierre Francois Lancellle, reichen Besitz bei Le Cateau im Norden Frankreichs im Stich lassen und nach Drenthe flüchten, um als treuer Anhänger des Königs Ludwig XVI. der Guillotine zu entgehen, der so viele seiner Gesinnungsgenossen während der grausamen Revolutionsjahre in Frankreich zum Opfer fielen. Mehrmaligen Aufforderungen zur Rückkehr widerstand er trotz außerordentlicher Verprechungen und wurde schon in jungen Jahren durch das Vertrauen seiner deutschen Mitbürger zum 2. Bürgermeister („Adjoint-maire“) in Wesel berufen. Er war zuletzt Besitzer des Rittergutes Hjelmann bei Hamminkeln nahe Wesel. Dort starb er, 80jährig, am 19. 2. 1848 und ruht dort auch, vereint mit seiner Gattin, einer geborenen Monje.

Isselmannshof

Isselmannshof steht bereits im clevischen Kataster aus dem Jahre 1733, Isselmann gehörig. Wann und an wen er später veräußert wurde, ist mir nicht bekannt. Als der Hof im 19. Jahrhundert - 1816 von der Witwe Finkensiepen erworben - im Eigentum von Franz Lancellle war (Viehbestand lt. Verzeichnis nach der Aufnahme vom 3. Februar 1822: 16 Rinder und 7 Pferde), findet sich der Name Isselmann noch in zwei Urkunden über Grundstücksangelegenheiten in unmittelbarer Nähe von Isselmannshof, und zwar am 4. Juli 1834 heißt es in einem „Hypotheken-Schein für die Eheleute Gerts Ihselmann zu Hamminkeln“, daß sie am 26. September 1832 eine Waldparzelle „von der evangelischen Gemeinde zu Hamminkeln für 400 Thaler per Contract in ehelicher Gütergemeinschaft angekauft“ haben und „Daher titulus proshciones für dieselben ex Decreto vom 18. April 1834 umgeschrieben worden.“

In einem „Theilungs-Recehs“ vom 3. Juli 1835: „Gerhard Isselmann zu Hamminkeln, als Eigentümer des Grohs Schlebeshof“ (heute Rahmann, Zum Weißenstein 27). Anfang dieses Jahrhunderts gehörte Isselmannshof dem Fürsten Salm-Horstmar. Pächter des Anwesens war Johann Möllers, der mit seiner Familie in der neben dem Herrenhaus stehenden Kate wohnte. Seine Tochter Maria heiratete am

Eigentumswechsel des Herrenhauses „Isselmannshof“

ca. 1823	Lancellle, Franz zu Hamminkeln
1855	Brattschneider, Leopold
ca. 1866	zu Salm Horstmar, Wilhelm Friedrich Fürst und Rheingraf zu Varlar zu Coesfeld
1893/94	zu Salm Horstmar, Otto
1922	Tenhaf, Wilhelm, Landwirt und Ehefrau Karoline, geb. Jansen zu Kripp bei Remagen
1932	Husmann, Hugo, Landwirt zu Hamminkeln
1937	Heinisch, Otto, Direktor zu Obrighoven (jetzt Hamminkeln)
1960	Heinisch, Witwe Anna-Margarete, geb. Söller, Landwirtin
1965	Rotmann, Ehefrau Annemarie, geb. Heinisch, in Burgsteinfurt
1970	Rotmann, Wilfried, Kaufmann, in Stuttgart-Echterdingen
1981	Rotmann, Frank-Arnold Frederik, in Saarbrücken

Quellennachweis: Katasterarchiv Kreis Wesel

H. B.



Foto: RWE-Chronik
Otto Heinisch aus Wesel erwarb im Jahre 1937 das Anwesen Isselmannshof.

15. November 1922 Friedrich von Mulert aus Spork bei Bocholt. Friedrich hatte 1917 das Kathaus mit etwa 80 Morgen Land vom Fürsten gekauft, konnte zu diesem Zeitpunkt Maria aber nicht heiraten, weil sie noch nicht volljährig war.

Der ehemalige Grundbesitz von Isselmannshof verringerte sich durch den Bau der B 473 und der L 480 um weitere 1 ha. Heutige Restfläche etwa 9 ha. Eigentümer ist Frank Rotmann aus Bad Homburg. Das nach der Zerstörung des Herrenhauses im zweiten Weltkrieg auf den alten Grundmauern gebaute Wohnhaus und ein weiteres nebenan sind vermietet, das Land an drei Landwirte verpachtet. In den Katasterunterlagen, so in der Deutschen Grundkarte des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen von 1980, heißt die Gesamtfläche von 1733 weiterhin „Isselmannshof“, im Stadtplan der Stadt Hamminkeln steht für das Haus Zum Weißenstein 37 „Rottmann“.

E. H.

Der Isselmannshof - Wohnsitz von Amtsbürgermeister Hugo Husmann

Auch der ehemalige Amtsbürgermeister des Amtes Ringenberg Hugo Husmann bewohnte von 1932 bis 1937 mit seiner Familie das Herrenhaus Isselmannshof.

Der Landwirt Hugo Husmann, geboren am 8. August 1884 in Hamminkeln wurde im Jahre 1935 nach der Amtsniederlegung des Ehrenbürgermeisters Fritz Küster Amtsbürgermeister des Amtes Ringenberg. Bis dahin war er Ortsgruppenleiter von Hamminkeln.

Am 1. März 1937 zog die Familie Husmann nach Wesel und wohnte bis Anfang 1945 im Verwaltungsgebäude des Amtes Ringenberg auf der Fluthgrafstraße 17. (Heute Haus Nr. 15) Doch zurück zum Isselmannshof.



Fotosammlung: Waltraut Husmann
Amtsbürgermeister Hugo Husmann bewohnte von 1932 bis 1937 das Gutshaus Isselmannshof.

Hugo Husmann verkaufte das Anwesen im Jahre 1937 an den RWE-Betriebsdirektor **Otto Heinisch** aus Wesel. Dieser vermietete es an seinen Kollegen, den technischen Leiter des RWE-Wesel, **Fritz Werner**, der das Gutshaus in den Kriegsjahren bis 1945 mit seiner Familie bewohnte.

Bei der Luftlandung am 24. März 1945 hatte die Familie von Mulert, die das Kathaus neben dem Herrenhaus bewohnte, einen abgeschossenen englischen Fliegeroffizier geborgen und versorgt.

Das mag der Grund dafür gewesen sein, daß ihr Wohnhaus und die Hofgebäude vor Kriegszerstörungen verschont blieben.

Im Gegensatz zum Herrenhaus, welches kurzerhand von den englischen Soldaten abgebrannt wurde, weil dort noch nationalsozialistische Literatur, Hakenkreuzfahnen und NS-Bilder zum Inventar gehörten.

Der Amtsbürgermeister **Hugo Husmann** wurde 1945 durch Beschluß der englischen Besatzungsbehörde in das Internierungslager Eselsheide bei Paderborn gebracht. Von dort wurde er am 24.11.1947 krank und geschwächt entlassen und kehrte nach Hamminkeln zurück. Er wohnte mit seiner Familie im Haus Nr. 1 (Odendahl), jetzt Ringenberger Straße 4. **Hugo Husmann** starb am 1. Februar 1952 und wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung auf dem evangelischen Friedhof in Hamminkeln beigesetzt. Abschließend kann ich sagen, daß der Verstorbene den Zwängen der damaligen Zeit gehorchend in seinem Wirken und Handeln sehr human war und manche Hamminkelner Familie vor größerem Unheil bewahrt hat.

Hermann Uferkamp



Foto-Sammlung: Waltraut Husmann
Gartenansicht des Gutshauses Isselmannshof in den 30er Jahren.

Er ist da...

*Jetzt kostenlos
für Sie!*

Wir haben für Sie den neuen Gartenkatalog von **i&M**:

- Mit einer riesigen Auswahl an qualitätsstarken Spitzenprodukten namhafter Hersteller.
 - Mit praktischen Tips und Tricks rund um Ihren Garten.
 - Mit Bestell-Service per Fax oder Telefon.
- Da gibt's nur eins: gleich holen - natürlich kostenlos bei uns!



BAUTREFF BORGERS

Hamminkeln • Daßhorst 4-6
Telefon 0 28 52 / 86-0

Rees • Max-Planck-Straße
Telefon 0 28 51 / 92 31-0

Generalagentur

Ingrid Bosserhoff

Telefon: 0 28 52 / 32 92
Mobil: 0172 / 356 33 50
Fax: 0 28 52 / 722 11

Hauptstraße 10
46499 Hamminkeln



Hamburg-Mannheimer

Hamminckelner Polizisten seit 1898

Chronistenpflicht - und etwas mehr.

Es gibt Steine aus der Römerzeit, die sind für **den** gut, der sich für Uralt-Geschichten interessiert. Langweilig und bedeutungslos oftmals für die Mehrheit.

Und trotzdem möchte ich es wagen, Ihnen heute aus etwa 100 Jahren gelebter Geschichte unseres friedlichen Dorfes Hamminkeln eine eher nüchterne Auflistung anzubieten, in der unsere Freunde, die Hüter des Gesetzes, in der ersten Reihe sitzen.

Möglichst taktvolle Rücksichtnahme läßt es nicht zu, verehrte Leserinnen und Leser, daß ein Verfasser die persönlichen Eigenschaften der einzelnen Personen offenlegt. Zu sehr befanden sich die Herren Polizisten im Spannungsfeld zwischen Pflichterfüllung und ihrem ganz privaten Leben. Nur ein bißchen von einigen möchte ich vortragen, um Farbe in die Vergangenheit zu bringen.

Wieviel seelischer Mißbrauch wurde mit ihnen getrieben! Und übrig blieb vielfach nur Häme oder ein genüßliches Gehabe über menschliche Schwächen und angebliche Ungerechtigkeiten. Meine ergiebige Fundgrube über wechselseitig Gutes und Böses habe ich zugeschüttet. Der Bagger ist weg, von mir wird er nicht mehr bestellt.

Es ist gut, daß es die Polizei gibt!

Folgen Sie nun mit mir wie Schwarzfußindianer ihren Spuren:

Personen und deren Dienstzeit in Hamminkeln

Gelbke, Karl-Wilhelm	1898-1914
Mirbach, Siegfried	1914-1927
Hasselmeier, Heinrich	1923-1945
Wente, Ludwig	1927-1941
Kammeier, Fritz	1940-1945
Hassenburs, Heinrich	1944
Scheunemann, Karl	1946-1954
Sell, Günther	1950-1954
Stritzke, Adolf	1954-1959
Gagelmann, Ernst	1959-1960
Stoll, Karl	1960-1970
Hebing, Hans	1971-1974

Neue Polizeiwache mit Beginn der **Kommunalen Neuordnung** 1975-heute

Persönliche Daten und Bemerkungen, Einschätzungen zur Person, Fotos:



Gelbke, Karl-Wilhelm

geb. 24.01.1865
verst. 10.03.1919

Stattliche Persönlichkeit, streng und diszipliniert im Beruf und privat, sein Lebensinhalt galt dem Recht und der Ordnung, er ließ keine Ausnahmen zu. Das Gesetz hatte ewige Gültigkeit für ihn. Aber: Er wollte nicht nur Pilot sein, sondern seine Passagiere auch sicher zum Ziel führen.

Geboren zu Mörbach in der Grafschaft Hohenstein, Regierungsbezirk Erfurt. Nach vielen Stationen beim Militär, Heirat am 25.12.1892 mit Fräulein Agathe Mollenhauer (geb. 27.11.1865, verst. 27.11.1911). Polizist in Emmerich, versetzt zum Amt Ringenberg am 18.11.1898. Wohnung bei Hugo Köster im Doppelhaus, Brommstroot, jetzt Marktstraße, neben Schreiner Wilhelm Vorholt (der 1927 auf der Ringenberger Straße gebaut hat). Zweite Ehe des Witwers auf dem Sterbebett im Hause Fritz Köster an der Molkerei, früher Hamminkeln Nr. 26/1, mit Frau Sabine Schneider, seiner Haushälterin.

Mirbach (der Vorname **Siegfried** ist nicht gesichert)
geb. ? verst. ?

Er soll einmal geäußert haben, daß die Eltern ihn bei der Taufe so benannt haben, wie er in seinem Leben Gestalt

und Wuchs des „Siegfried“ angenommen hat:

Angenehme Erscheinung, souverän, streng, fast unverletzbar, breitschultrig, mächtig, Frauenheld. Er liebte den Frühling! Nur sein schütteres Haar bis ganz auf Null paßt nicht dazu. Aber wer weiß schon, wie ein Kind sich entwickelt.

Wer Alarm schlägt - schürt auch Angst! Ende des 1. Weltkrieges litt die Bevölkerung, besonders aus den nahen Ruhrgebietsstädten, große Not. Hamsterzüge zu uns aufs Land waren die natürliche Folge.

Der Dorfpolizist S. Mirbach hatte diesbezüglich Kontrollfunktionen an den Bahnhöfen Hamminkeln und Diersfordt sowie an der Rheinbrücke in Wesel.

Eine arme Frau aus Duisburg hatte sich bis zum Mittag aus Brüner Gärten und auf Feldern Kartoffeln, Obst und Gemüse erbettelt und kam schweratmend am Bahnhof in Hamminkeln an. Sie sprang von der verkehrten Seite auf den Zug nach Hause, um nicht erwischt zu werden. Doch das **strenge Auge** des Polizisten Mirbach erkannte ihre Absicht und er befahl, den Sack voll lebensnotwendiger Nahrung bei ihm zu Hause abzuliefern. Die Weinende schleppte sich, hinter ihm herlaufend, bis zu seiner Wohnunterkunft „Auf dem Hövel“ (Bewohner Emil Schruff, Eigentümer Emil Brundert), jetzt Frau Gisela van Nahmen, Raiffeisenstr. 11). Sie mußte alles abliefern, hatte aber auch ein **feines, listiges Auge** für die Örtlichkeit und das Dutzend Gänse, das da herumflief. Die Adresse merkte sie sich, und die darauffolgende, sternklare Nacht war günstig: am nächsten Morgen war der Stall leer und auf einem Schild an der Tür stand: „**Mirbach ist überall, nur nicht im Gänsestall.**“

HVV-Info:

Fußballturnier mit
unseren Patensoldaten
auf der Sportanlage
an der
Diersfordter Straße
in Hamminkeln am
Mittwoch, **11. Juni 1997**
um 18.00 Uhr

VERMITTLUNG · VERWALTUNG · BERATUNG

U. SCHLEBES GMBH · IMMOBILIEN

46499 HAMMINKELN · RINGENBERGER STRASSE 16 · TEL. 02852/2666 · FAX 02852/3955





Hasselmeier, Heinrich

geb. 03.07. 1881
verst. 30.09.1970

Respektsperson, erfahrene Persönlichkeit, gerecht, eine perfekte Wahl für Hamminkeln, ideal immer die Orientierung behaltend. War zusammen mit dem Kollegen Wente stets abwägend, ermittelnd und verschlossen.

Kein konkurrierendes Paar, sondern unterschiedliche Aufgaben von verschiedenen Dienstherren.

Der gute Geist unseres Heimatdorfes.

„Der größte Mut ist die Geduld und der Glaube“.

Kam von Diersfordt nach Hamminkeln und wurde „einer von uns“. Wohnung: Hamminkeln 18/1, bzw. Mehrhooger-Str. 3. Reitlehrer bei „von Lützw“.



Wente, Ludwig

geb. 13.07.1893
vermißt seit März 1945

Geachtete Persönlichkeit, gradlinige Berufsauffassung, vielseitig interessiert, klug, sparsam, leidenschaftlich mit natürlichem Mutterwitz. Die beispielhaften Erbanlagen hat er **seinem Sohn** und mindestens **einem seiner Enkel** weitergegeben. Ein Mensch mit Würde und Noblesse. Großer Jahrgang. 1931 wurde Gendarmeriewachtmeister Ludwig Wente Vereinsvorsitzender vom Sportschützenverein "Admiral von Lans".

Gewohnt in Hamminkeln Haus Nr. 20/2 (im Spritzenhäuschen mit Pitterkasten und Leichenraum).



Kammeier, Fritz

geb. 18.09. 1891
verst. 17.04.1963

Ruhig, gerecht, die Balance haltend zwischen den Herrschenden und ihren Gegnern. Behutsam, immer in Wartestellung, denn die Hoffungslosigkeit im Krieg, so hat er gesagt, wäre das größte Unglück. Die Hamminkelner wurden angemessen von ihm bedient. Der Anstreichermeister wurde auf Befehl 1940 Polizist. Einmalig war die Technik in seinem Beruf, nämlich die Maserung von Holzflächen. Wie naturgemacht mit Trockenfarbe und „Leckbier“ angerührt, gestrichen, trocknen lassen, und dann mit spitzem Radiergummi die wunderbare, filigrane Struktur herausarbeitend. Ich habe Vergleichbares nur noch in der Semper-Oper in Dresden gesehen! Spitzname „decken Fritz“ oder „freaken Ditz“. Mollige Erscheinung. Ab 1945 zuständig für Entnazifizierung. Leiter des Ernährungs- und Wirtschafts-amtes. Erblindete am Schluß seines Lebens. Wohnung: An der Windmühle Nr. 12, früher Hamminkeln Nr. 55.



REWE CENTER

Inhaber H. Schmied

Hamminkeln · Raiffeisenstraße 4 · ☎ 02852/3200 · Fax 02852/6653

Große Fleisch- und Wurstabteilung
Internationale Käsespezialitäten · Feinkostsalate
Backshop mit Stehcafe
Obst- und Gemüseabteilung mit Kundenaktiver
Selbstbedienung
Großer Getränkemarkt · Faßbier und Zubehör

Öffnungszeiten: Täglich durchgehend geöffnet von 7.00 bis 18.30 Uhr,
 Samstags von 7.00 bis 13.00 Uhr



bon dea's ART

Galerie
Kunsth Handwerk
& Geschenkartikel

Raiffeisenstraße 7a
46499 Hamminkeln
 Telefon 02852/5333



Hassenburs, Heinrich

geb. 21 .01. 1898
verst. 10.11.1955

Streng Deutsch-National, engagiert seine Pflicht und mehr getan. Ernster Charakter. Den Machtzirkel voll ausgenutzt. Polizisten - Guru auf Rechtsaußen.

H. kam 1944 aus dem Krieg mit abgefrorenen Ohren, wohnte bei Odendahl in Hamminkeln, die Familie war in Xanten zu Hause.



Karl Scheunemann vor dem Haus Nr. 20/2, heute Mehrhooger Straße 4.

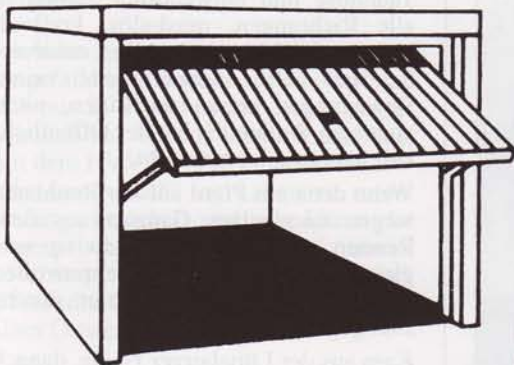
Scheunemann, Karl

geb. 04.02. 1916
verst. 27.02.1994

Äußerlich streng, gutes Herz, umgänglich, kein uniformierter Polizist, sondern echter Sheriff wie in einer irischen

Grafschaft, Freund der Feuerwehr und von Heinrich Cyrener, hat sich integrieren lassen. Der beliebte Polizist wurde häufig eingeladen, auch auf Bauernhochzeiten nach dem Rechten zu sehen. Noch heute sehr populär. Die Wucht

Die maßgeschneiderte Lösung für individuelle Garagen in vielen Längen, Höhen und Breiten lieferbar.



weu

bis 9,00 m Länge
bis 3,50 m Höhe
bis 3,50 m Breite



**Die Fertiggarage
HOCHTIEF**

HOCHTIEF AG

Industriestraße 1-11, 46499 Hamminkeln,

Telefon (02852) 910-0, Telefax (02852) 910120

des nicht gesprochenen Wortes war stärker als alles von ihm gemiedene Palaver.

Die Familie hat kurz bei Wilhelm und Maria Schlebes gewohnt (heute Rickelsweg 14), später Hamminkeln Nr. 20/ 2 im Spritzenhäuschen bzw. Pitterkasten. Sehr bequem weil kurzer Arbeitsweg.



Sell, Günther

geb. 27.01. 1920
verst. 04.11.1987

Korrekt, gewissenhaft, bekannt für harmonische Zusammenarbeit mit allen Schichten und Behörden, Kanten und Ecken wie jedermann.

Berühmt sind seine „Blitzeinsätze“ mit dem **Fahrrad** bei Tag und Nacht und Wind und Wetter zu den Brennpunkten in entlegendste Hoheiten unseres Dorfes Hamminkeln. Es war immer der wahnsinnige, pflichtbewußte Angriff auf den „inneren Schweinehund“, den er überwandt.

Wohnung als Junggeselle bei van Harten in Ringenberg, nach der Heirat im Bruch bei Heikapell, Hamminkeln Nr. 89, jetzt Bruchweg 2.



Stritzke, Adolf

geb. 28.04.1917

Hilfsbereit, korrekt, dickes Rückgrat, seine Handlungen waren immer logisch aufgebaut, vielseitige Verwendungsmöglichkeit, war auch den schönen Dingen des Lebens zugewandt.

Alle Worte können den Schmerz nicht nehmen. Mit ihm verbinden uns die tollsten Geschichten rund um die „Germania“, wobei seine Schäfchen oftmals den Grad der „guten Sitten“ verließen und nachhaltig dummes Zeug verzapft haben.

Wohnung: Mehrhooger Str. 20/2 (im Spritzenhäuschen). Fußballschiedsrichter beim Fußballverband Niederrhein.

Jetzt in Duisburg, ein noch frischer Witwer bei Frau Albers.



Elektro Nickel

Meisterbetrieb

**Installationen
Kundendienst
Haushaltsgeräte**

**Klaus Nickel
Brüner Straße 8
46499 Hamminkeln
Telefon (0 28 52) 21 56**

**„Großvaters Möbel
und Hausrat“**
Ingrid Fischer
Martin-Luther-Str. 5, 46499 Hamminkeln



Telefon:
Privat:
02852-3634

Lager:
02856-1622

- Besuch nur nach tel. Vereinbarung -



Gagelmann, Ernst

geb. 26.06.1900
verst. 30.11.1984

Tadellose und einwandfreie Arbeit in alle Richtungen, muskulös, kraftvoll und zugleich geschmeidig, naturverbunden. Die Leichtigkeit seiner Bewegungen waren umstritten, nicht aber sein Wollen. Er hat der Öffentlichkeit nie etwas vorgemacht.

Wenn denn ein Pferd auf der Rennbahn wegen unerlaubter Gangart aus dem Rennen genommen wird, so ist vergleichbar E.G. mit seiner ehrenvollen Kämpfernatur nie als Letzter durchs Ziel gegangen.

Kam aus der Lüneburger Heide, danach in Emmerich, später wohnhaft in Ringenberg bei Anstreicher Enk, anschließend Oderstraße 1. Von Hamminkeln aus in Rente.



Stoll, Karl

geb. 09.04.1932

Hervorragende Fachkenntnisse, sehr pflichtbewußt, Vorbild als Polizist, in allen Belangen des Lebens einfühlsam und verbindlich.

Er besitzt ein abrufbares Depot von Gesetzen, akribisch konzentriert auf den "Fahrrad-Klau" und natürlich alles mehr was ein Chef können muß.

Auch kümmerte er sich um "Kundschaft", die mit dem Traktor nach der Molkerei-Fahrt schon morgens in einer angenehmen Traditions-wirtschaft die grauen Zellen anspringen ließ. Er hatte immer Blickkontakt von seiner Wohnung bis dorthin, (wenn er nicht unterwegs war).

Ich habe ihn gesehen und erlebt, wo er umgefällende Mopeds aufgehoben und mit mir in Hamminkeln Unrat aufgesammelt hat. Daraus kam mir die Idee, mit dem HVV ab 1975 die „Aktion saubere Landschaft“ ins Leben zu rufen. Anfangs belächelt und von Eltern der angesprochenen Kinder übelst beschimpft. Heute unverzichtbarer Bestandteil der Bürgerinitiativen in allen Ortsteilen dieser Stadt.

Wohnungen: An der Windmühle bei Familie Heinrich Schaffeld, danach bei Albert Grütjen, Rathausstraße, jetzt in Blumenkamp, Holunderhain.



Hebing, Hans

geb. 28.02.1944

Zurückhaltend gut, konzentrierte Berufsauffassung, dominierend wenn erforderlich, sehr hilfsbereit, rundum angenehm. Hamminkeln und Hebing zwei gleichgewichtige Kräfte, die sich in Einigkeit ergänzten.

Ich habe seine Kunst erlebt: Eine kurze Rede kann das Herz bewegen, bei einer langen Rede können die Stühle rücken.

Er strotzte vor ruhiger Gesundheit. Das Wagnis hat ihn erwischt. Heute bedauerenswerte Persönlichkeit im Rollstuhl, Nikolaus-Stift, Wesel.

Wohnung in Hamminkeln bei Albert Grütjen, Rathausstraße 4, Vorsitzender des HSV von 1969-1972.



Die Polizeiwache in Hamminkeln im alten Rathaus auf der Rathausstraße 17.

Kommunale Neuordnung 1.1.1975

Neue Polizeiwachen in Hamminkeln und Dingden mit erster Besetzung in **Hamminkeln**, zuständig für Brünen, Ringenberg, Mehrhoog und Hamminkeln die Herren: Heinrich Kalthoff, Karl Stoll und Ludwig Rademacher. In **Dingden** zuständig für Loikum, Wertherbruch und Dingden die Herren: Wilfried Krämer und Horst Weiland (Dingden aufgelöst 1976 in und mit Hamminkeln zusammengelegt), jeder Ortsteil wollte sich putzen, aber die Entscheidung viel in Düsseldorf.

Fazit (Ergebnis und Wirkung) **vor 1975 und danach:**

Die Änderung eines Spielsystems bringt vielfach Unruhe in eine Mannschaft. Die Gründe haben viele Ursachen. Manchmal stimmt die Harmonie unter den Akteuren nicht und vernachlässigt so die notwendige Bindung untereinander. Kommt der Funke rüber vom Darsteller zum Publikum und umgekehrt? Man kann gewinnen, verlieren oder aber so eben ein Unentschieden erreichen. Wenn die Arbeit der „Vereinsführung“ (sprich Neuordner) genau so geregelt worden wäre wie ein Fußballspiel, hätten sie wohl wegen Unsportlichkeit die rote Karte verdient.

Wer kennt den vorläufigen Zwischenstand oder errahnt sogar das Endergebnis?

Herzlich
Ihr

Otto Schlebes

HVV-Info:
 HVV-Mitgliederversammlung
 am **Do., 12. Juni 1997**
 um 20.00 Uhr
 im Bürgerhaus
 Hamminkeln

Nex bliif wie et es!!



Foto-Sammlung: E. H.
Das „Stammhaus“ der Familie Schneiders nach der heutigen Lage an der Blumenkamper Straße/Ecke Rathausstraße in den 40er Jahren. Das Haus wurde 1970 abgerissen.

Eine der ältesten Familien im Dorf Hamminkeln ist wohl die Familie Schneiders. Laut Kirchenchronik hat ein Johannes Schnieder (so nannten sie sich damals) am 16. Dezember 1678 geheiratet. Er war anscheinend im Nebenberuf Schneider, und starb schon im Jahre 1689. Sein Sohn Hironimus Schnieder, geboren am 9. April 1684, war schon Schreiner und Zimmermann. Sie haben immer auch Landwirtschaft betrieben. Er starb am 23. Februar 1759. Im Clevischen Kataster aus dem Jahre 1733 geht hervor, daß die Familie Schneiders „EYENER“ war, also Eigentümer von Haus, Hof und Acker. Vor Jahren schon hatte Johann Nitrowski, in dem von Otto Schlebes herausgegebenen Buch „Hamminkeler Geschichte(n)“ darauf hingewiesen. In der Familienchronik wird dann 1842 Gerhard Schneiders genannt, der vor der „königlichen, wohlloblichen Prüfungskommission“ aus Kleve seine Meisterprüfung ablegte. Als Meisterstück hatte er für den Schmiedemeister Hasenkamp aus Lackhausen das Haus gerichtet. Aus dem beigegeführten Lebenslauf geht hervor, daß er vorher mehrere Jahre auf Wanderschaft war und bei mehreren Meistern seine beruflichen Kenntnisse erweitert hat. Zwischendurch aber immer wieder nach Hause kam, um seiner Mutter bei der Landbestellung, Ernte usw. zu helfen. Über Generationen verdiente sich die Familie Schneiders ihren Lebensunterhalt durch Holzbearbeitung und Landwirtschaft. Wenn man sich mit der Familie Schneiders beschäftigt, muß man feststellen, es waren immer streng christliche Menschen, mit eigener, handschriftlicher „Sittenlehre“. Man mag heute darüber lächeln, aber erstens hatte man damals wahrscheinlich wenig Geld und zweitens auch nicht immer die Gelegenheit Bücher zu beschaffen. Es wurden vor allem Stellen aus der Bibel im Bezug auf den Umgang mit dem Nächsten ausgelegt. Da vergeht einem das Lächeln und es

bleibt nur die Hochachtung. Einen besonderen Dienst in der Kirche hatten die Schneiders seit ewigen Zeiten; und zwar das Aufstellen der Weihnachtsbäume und das Entzünden der Kerzen. Das letztere war immer eine spannende Zeremonie. Der jetzige Heinz Schneiders hat in Damm bei Schermbeck den Beruf des Stellmachers und Karosseriebauers gelernt. Nach Abschluß der Lehre ging er, wie seine Vorfahren, auf Wanderschaft und besonders in der Schweiz konnte er seine Kenntnisse im modernen Karosseriebau vervollständigen. Er erkannte sofort, daß hier für ihn die Zukunft liegt. Das Auto setzte sich immer mehr durch. Natürlich machte er

in dem Beruf die Meisterprüfung. So konnte er am 1. Juni 1960 in der alten Stellmacherei seines Vaters den neuen Betrieb eröffnen. In den damaligen Kreisen Rees und Dinslaken war es der einzige Fachbetrieb. Die bestehenden Autowerkstätten schickten sofort ihre Fahrzeuge, die Blechschäden oder Spurveränderungen usw. hatten, hierher. Für derartige Reparaturen waren die anderen Betriebe gar nicht eingerichtet. Aufgrund der prompt und sauber erledigten Arbeiten, machte die Firma Schneiders schnell von sich Reden und die Aufträge wurden immer mehr. Fast hätte Heinz Schneiders 1962, vor lauter Arbeit, seine standesamtliche Trauung vergessen. In diesem Jahr wurde auch die erste Halle gebaut. Man kann sagen, ab da wurde fast ständig Altes abgerissen und Neues gebaut. Es entstanden neue Arbeitsplätze und viele junge Leute erlernten einen zukunftssträchtigen Beruf. Die gute Zusammenarbeit mit dem ADAC, der Polizei, dem TÜV usw. kam dem Betrieb zugute. Auch der Abschleppdienst brachte zusätzlich viel Arbeit, Überstunden und Sonntagsdienst. Bei Tausenden von Unfällen mußte geholfen werden. Die Angestellten konnten, über besondere Vorfälle, ganze Bücher schreiben. Auch das Auto des Sängers Heino wurde schon aus dem Graben gezogen und auch der Wagen von Margit Schramm wurde von der Firma Schneiders abgeschleppt. Sie hatte aber in Holland einen Auftritt. Was tun? Frau Schneiders kutscherte sie kurzentschlossen und so kam sie noch pünktlich zu ihrer Show. Inzwischen wurde der REWE-Markt gebaut und ein paar Jahre später vergrößert. Dazu kam eine Apotheke und ein Getränkemarkt. Aber der eigene Betrieb wurde auch vergrößert. Seit 1982 gab es die Dinolstation mit Rostschutz und Unterbodenschutz. Allmählich erwies sich der Autobetrieb im

Wenn`s gekracht hat . . .



nur zum Fachbetrieb

SCHNEIDERS

...Ihr Spezialist bei Unfallschäden

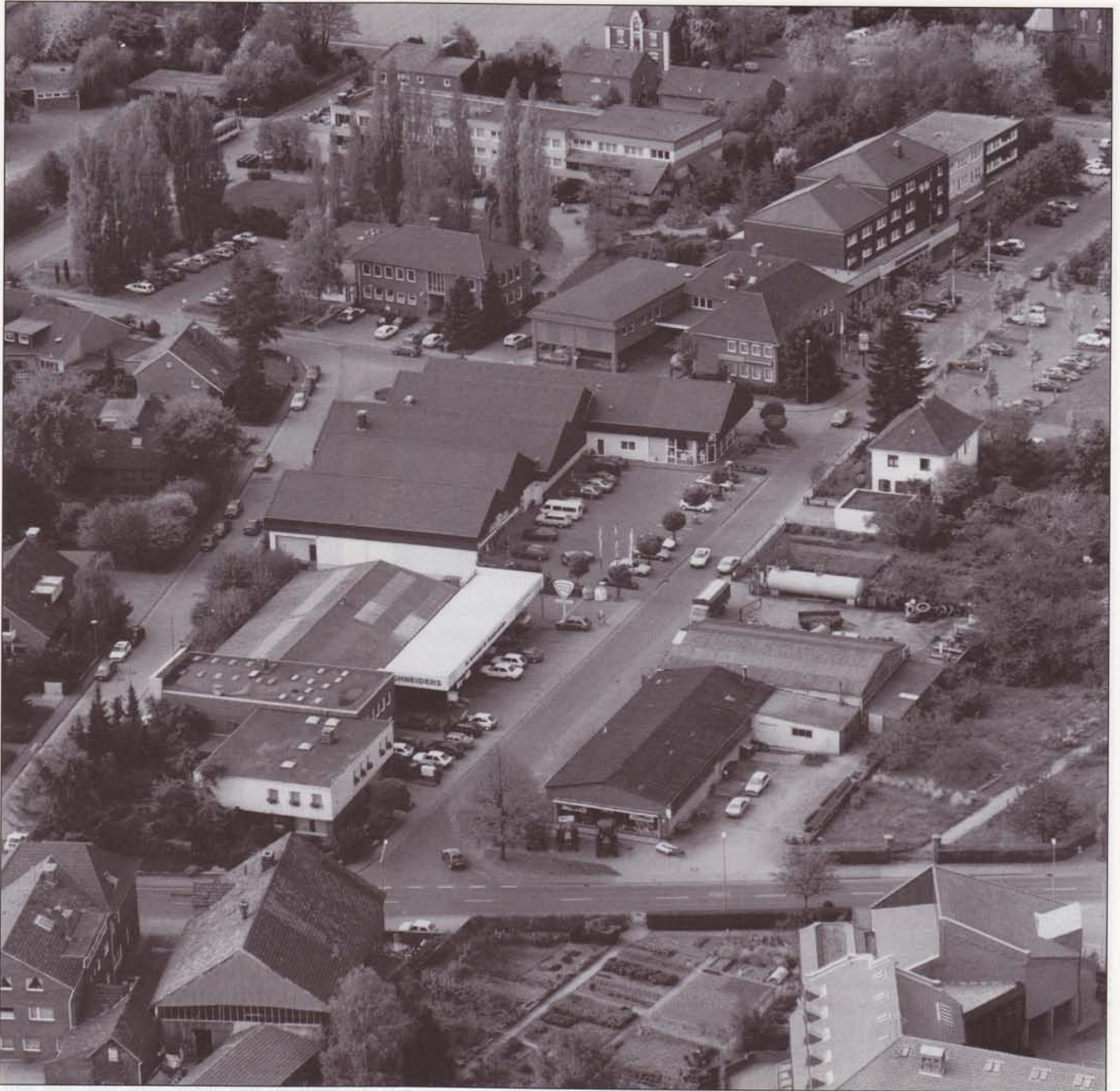
Nachf. Huying GmbH + Co KG

- * wir reparieren alle Fabrikate
- * Lackierung * Leihwagen
- * Abschleppdienst Tag + Nacht

46499 Hamminkeln Daßhorst

Straßendienst
im Auftrag des
ADAC

Telefon 0 28 52 - 9 14 50



Die Raiffeisenstraße in Hamminkeln mit dem Anwesen der Familie Schneiders Anfang der 80er Jahre aus der Vogelperspektive.

Ort als zu beengt und verkehrshinderlich. In weiser Voraussicht hatte Heinz Schneiders schon vor Jahren in der Daßhorst ein

größeres Grundstück erworben. So konnte er dort langfristig seinen neuen Betrieb errichten und sein Grundstück auch für

den Bau der DEA-Tankstelle zur Verfügung stellen. Da seine Kinder eigene berufliche Pläne haben, wurde sein Betrieb 1994 in andere Hände übergeben. Über Beschäftigungsmangel können die Schneiders aber immer noch nicht klagen. Am alten Standort entstanden zwischenzeitlich ein großes Fahrradcenter und danach Versicherungsbüro, ein Frisör, eine Sauna, ein Reisebüro, eine Arztpraxis und eine AOK-Geschäftsstelle.

Man kann wohl sagen, Heinz Schneiders hat nach fast 300jähriger Handwerksfamiliegeschichte viel erreicht. Das feste Fundament, daß ihm seine Vorfahren hinterlassen haben, sein unermüdlicher Fleiß, Fachkenntnisse und wagemutiger Unternehmergeist, sind die Gründe für seinen Erfolg. Daß er trotzdem immer der Alte geblieben ist, ist eigentlich das Erfreuliche.

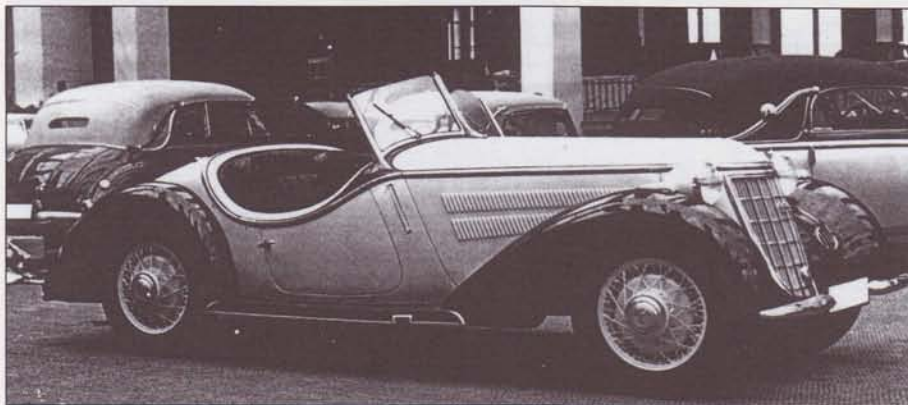
H. Uferkamp



Foto: E. H.

Der ausgelagerte Betrieb der Firma Schneiders, Nachfolger Huying befindet sich seit 1994 an der Daßhorst in Hamminkeln. Im Vordergrund die neue DEA-Tankstelle

Mein Auto?



So sah der Wanderer-Sportwagen mit Auflader-Sechszylinder-Motor aus, den Wilhelm Rothengatter im Juni 1939 für 6.500 Reichsmark über das Autohaus Becher in Wesel erwarb. Das Auto wurde 1936 erstmals bei den Wanderer-Werken in Chemnitz gebaut und erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 150 km/h.

Am 24. Januar 1895 gründeten 45 Bürger der Gemeinden Hamminkeln und Ringenberg die Spar- und Darlehenskasse Hamminkeln-Ringenberg.

Erster hauptamtlicher Angestellter der damaligen Spar- und Darlehenskasse Hamminkeln-Ringenberg war ab 01. Januar 1925 Wilhelm Rothengatter. Wilhelm Rothengatter wurde 1936 Rendant und hat mit 65 Jahren am 31. März 1970 die Verantwortung an die Geschäftsführer Heinz Tittmann und Willi Wölting abgegeben. Nach Vollendung seines 80. Lebensjahres fand am 03. März 1985 ein Gespräch zwischen Herrn Rothengatter und Vertretern der Raiffeisenbank Hamminkeln über vergangene Zeiten statt. Einen kleinen Ausschnitt aus diesem Lebensbericht möchte der Chronist wiedergeben.

Raiffeisenbank: Herr Rothengatter, Sie haben doch viele Erlebnisse aus früherer Zeit. Wie war das denn bei Kriegsausbruch mit Ihrem Auto?

Rothengatter: Mein Auto? Nun, im Dezember 1938 habe ich den Führerschein gemacht. Mein Freund, der Müller Heinrich Wissing, und ich, wir hatten dann gemeinsam ein Auto, einen alten Klapperkasten.

Raiffeisenbank: Gemeinsam einen alten Klapperkasten, das war auch nicht eitel Sonnenschein.

Rothengatter: Nein, Kumpanei ist Lumpanei, sagt man und wir haben uns eines Tages getrennt. Theo Fehlings, der Inhaber vom Sägewerk Fehlings, und ich haben uns sehr gut gekannt und der sagte: „Ich habe noch ein prima Auto für dich, einen DKW. Der ist für dich noch gut.“ Ich war ja noch ein Anfänger - also ein Auto zum Üben. Ich hab den dann gekauft, 700,00 MARK hat er dafür verlangt. Dieser Wagen hatte aber einen entscheidenden Fehler. Die Zündung war nicht in Ordnung. Das hatten die DKW's vielfach, das waren Zweitakter, bei denen die Zündung oft nicht klappte. Wenn ich dann unterwegs war, passierte es häu-

fig, daß die Zündung aussetzte und die Zündkerzen rausflogen. Dann stand ich auf der Straße.

Raiffeisenbank: Damit waren Sie sicher auch nicht zufrieden?

Rothengatter: Nein, ich dachte, das hat alles keinen Zweck, du mußt doch ein neues Auto kaufen. Das war im März 1939. Ich bin damals mit dem Fehlings herumgefahren. Wir waren in Essen, in Düsseldorf, in Köln und ich weiß nicht, wo wir sonst noch waren, doch überall konnten wir für Geld und gute Worte kein Auto mehr kaufen. Da war der Krieg schon in Sicht. Ich habe also auf dem freien Markt kein Auto mehr bekommen. Als wir von dieser Tour zurückkehrten, kamen wir durch Wesel und gingen zum Autohaus Becher. Den damaligen Inhaber Josef Becher, den kannte ich auch sehr gut, der konnte alles. Was andere nicht fertigbrachten, das konnte der. Was, ein neues Auto? Selbstverständlich, unterschreibe hier den Vertrag. Ich besorge dir eines. Ich habe also einen Kaufvertrag unterschrieben und wollte ein kleines Auto. Einen „WANDERER“ wollte ich haben. Einige Zeit später kam ein Vertreter von Mercedes. Der wohnte in Duisburg und hatte irgendwie gehört, daß ich ein neues Auto kaufen wollte. Er kam zu mir ins Haus und sagte: „Ich habe gehört, Sie wollen ein neues Auto kaufen, dann haben Sie sicher ein altes zu verkaufen.“ Ich sagte: „Sie wollten mir doch schon jahrelang ein neues Auto verkaufen, dazu haben Sie jetzt Gelegenheit.“ Er sagte: „Tut mir leid, mit einem neuen Auto kann ich leider nicht mehr dienen, aber ich will Ihr altes Auto kaufen. Für den DKW, den Sie haben zahle ich Ihnen unbesehen 1.200,00 Mark.“ Das war kein schlechtes Angebot, unbesehen 1.200,00 Mark.

Raiffeisenbank: Für den DKW, den Sie für 700,00 Mark gekauft haben,



Wilhelm Rothengatter * 15.3.1905
† 8.3.1991 im Alter von 80 Jahren.

jetzt 1.200,00 Mark. Das hat sich gut verzinst.


Rothengatter: Na ja, ich hatte bei dem Auto auch Reparaturen und doch habe ich wohl 200,00 Mark verdient. Er kam dann eines Tages und wollte den Wagen von unten sehen. Damals hatte er gesagt „unbesehen“ und wollte jetzt damit fahren. Ich dachte: „Mein Herr und mein Gott,“ wenn das jetzt nicht klappt mit der Zündung. Wir sind dann losgefahren in Richtung Weissenstein und es passierte nichts. Die Zündung blieb in Ordnung. Er hat mir dann 1.200,00 Mark auf den Tisch geblättert und ist mit dem Wagen weggefahren. Ich stand nun da und hatte gar kein Auto mehr. Am 15. Juni 1939, es war ein Samstag, mittags um 1.00 Uhr, kommt ein Telefongespräch. Ich denke: „Wer soll dich denn da anrufen.“ Ich nahm den Hörer ab und die Dame sagte: „Sie werden aus Chemnitz angerufen.“ Da meldete sich einer und sagte: „Hier ist Becher, ich will Ihr Auto mitbringen.“ „Das ist ja wunderbar,“ sagte ich, „Sie haben mich ja schon so viele Wochen und Monate vertröstet, ich bin es schon leid.“ „Ja,“ sagt Becher, „es ist aber ein Haken dabei. Das Auto, das Sie bestellt haben, das kann ich nicht bekommen. Ich kann wohl den größeren, Sonderklasse Cabriolet, den kann ich bekommen.“ Ich sage: „Mein Gott, Sonderklasse Cabriolet.“ „Ja,“ sagt er, „das kostet ein paar tausend Mark mehr.“ Der kleinere, den ich bestellt hatte, hieß MEISTERKLASSE und kostete 3.700,00 Mark. Diese Sonderklasse kostet 6.500,00 Mark. Das waren fast 3.000,00 Mark mehr. Na

ja, ich war begierig, jung und mutig, wie Junge nun mal sind, und sagte zu dem Becher: „Bringen Sie das Auto mit.“ Das war ein kühner Entschluß. Am kommenden Montag, gegen Mittag, erreichte mich ein Telefonanruf. „Hier ist Becher, ich bin in Wesel, Sie können Ihr Auto abholen.“ Ich denke: „Du liebe Zeit“ und sag: „Ich komme heute Nachmittag mal gucken aber mitnehmen tu ich den noch nicht. Da muß ich erst noch drüber schlafen.“ Becher: „Wenn Sie den nicht haben wollen, müssen Sie das selbst wissen, ich werde ihn schon los.“ Am Nachmittag bin ich dann hingefahren und der Wagen stand im Schaufenster. Neben an standen die kleinen DKW's. Becher hatte auch die Vertretung für DKW. Ich dachte: „Du liebes Lieschen,“ als ich das Ding da sah und neben an dann die Kleinwagen, das Herz schoß in die „Bux.“ Becher sagte: „Laßt uns mal damit fahren.“ Und wie ich so hinter dem Steuer saß, da gefiel mir das gar nicht so schlecht. „Herr Becher, ich kann den Wagen heute nicht mitnehmen, erst am Donnerstag,“ sage ich. Ich mußte meinen Vater noch vorbereiten. Dem hatte ich wohl gesagt, daß ich ein neues Auto kaufen wollte, aber doch nicht so eins. Am Donnerstag morgen stand ich am Markt und wollte mit dem Omnibus nach Wesel fahren. Unsere ehemalige NS-Schwester, Schwester Friedel, hatte so einen kleinen Opel, kam da vorbei und sagte: „Wo willst Du hin?“ „Nach Wesel“, sagte ich. „Da kannst Du mitfahren“, sagte sie „ich muß auch nach Wesel.“ Unterwegs fragte Sie: „Wo willst Du denn hin?“ Ich wollte so recht nicht sagen, wo ich hin wollte und schließlich sagte ich: „Ich will zu Auto Becher. Sie fragte: „Hast Du ein neues Auto gekauft?“ „Ich weiß noch nicht,“ sagte ich. Sie fuhr mich zu Becher auf den Hof. Wir stiegen aus und da stand er noch im Schaufenster. „Nun sag doch mal, was ist denn Dein Auto“ sagt sie, „doch wohl nicht der da?“ „Genau der,“ sage ich. Sie sagt: „Bist Du denn verrückt? Du bist wohl von allen guten Geistern verlassen.“ Na ja, nun kam aber das Schlimmste. Ich mußte das Ding mitnehmen und es meinem Vater zeigen. Mein Vater war damals Amtsrentmeister auf dem Bürgermeisteramt und sein Büro war auf der Fluthgrafstraße in Wesel. Becher sagte: „Ich bringe Sie nach Hause wir fahren zusammen. Ich fahre mit meinem Auto und Sie fahren hinterher“. Ich sage: „Wir müssen da beim Bürgermeisteramt vorbei und meinem Vater den Wagen zeigen“. Wir fuhren also zur Fluthgrafstraße und ich ging nach oben. In dem Zimmer, wo mein Vater arbeitete, war ein Balkon.

Wir machen den Weg frei

Fordern Sie von Ihrem Vermögen Höchstleistungen.

Wir helfen Ihnen, noch mehr aus Ihrem Kapital zu machen. Unsere Berater informieren Sie über die besten Anlagemöglichkeiten. Damit Ihre Träume immer genug Wasser unter dem Kiel haben.

 **Volksbank eG, 46499 Hamminkeln**

Ich sagte zu meinem Vater: „Vater, ich habe das Auto mitgebracht. Willst Du es mal sehen?“ Er fragte: „Wo hast Du das denn.“ Ich sagte: „Es steht vorne auf der Straße.“ Er ging auf den Balkon, schaute auf die Straße hinunter und sagte: „was ist denn nun Dein Auto, das große oder das kleine, der kleine doch wohl?“ Ich sagte: „Nein, der große.“ „Bist Du denn verrückt geworden, daß ist nicht zu tun!“ Er hat 14 Tage lang nicht mehr mit mir gesprochen.

Raiffeisenbank: Hat Ihr Vater denn nicht gefragt, wie Sie das Auto finanzieren wollten?

Rothengatter: Nein, ich hatte sehr lange gespart, also das Geld hatte ich schon aber mit solch einem Auto durch die Gegend zu fahren, war für unser Dorf Hamminkeln eine Sensation. Kurze Zeit später waren meine Freunde auch

alle da. Die mußten sich das Auto erst einmal ansehen und wir sind dann auch losgefahren. Zuerst einmal durch den ganzen Kreis Rees. Auf der Rückfahrt kamen wir hier bei Oertmann vorbei. Der Oertmann stand vor der Tür. Er war ja auch im Aufsichtsrat und da haben die Aufsichtsräte später gesagt: „Wir haben immer gedacht, unser junger Rendant, der Rothengatter, ist ein ganz vernünftiger Kerl und jetzt geht er mit unserem Geld laufen.“

Raiffeisenbank: Das war wohl der gleiche Wagen, wie ihn der Landrichter Küster fuhr. Der hatte doch auch so einen schweren Wagen.

Rothengatter: Der Landrichter Küster war in Hamminkeln das Maß aller Dinge. Früher fuhr er mit der Kutsche - fast stets nur zweispännig und später hatte er diesen schweren WANDERER-

Meisterklasse. Das Auto vom Landrichter war für uns stets ein unerfüllbarer Traum gewesen.

Raiffeisenbank: Doch nun fahren Sie dieses Trauma selbst. Wie lange haben Sie denn Ihr Cabriolet gefahren?

Rothengatter: Ich bin damit nur wenige Wochen gefahren und dann Ende August hieß es: Für Privatleute gibt es kein Benzin mehr! Am 01. September 1939 war das Fahren aus. Und dann, ein halbes Jahr später, im Frühjahr 1940, bekomme ich einen Stellungsbeehl. Ich denke: Ein Stellungsbeehl, ach Jesus, was ist das denn, ein Stellungsbeehl? Der war aber nicht für mich, sondern für das Auto. Der kam vom Heereskraftzeugpark in Duisburg. Ein Stellungsbeehl mit dem Inhalt: „Sie haben bis dann und dann das Auto abzuliefern.“ Ich dachte: „Verdammt noch mal, das einzige Vermögen das du hast sollst du abliefern! Ich lasse es einfach mal drauf ankommen“ und ließ den Termin verstreichen. Das war schon allerhand und auch mit Risiko verbunden. Ich dachte: „Laß es mal geben was will!“ Eines guten Tages kam dann ein Telefongespräch aus Duisburg „Hier ist der Heereskraftfahrzeugpark Duisburg. Sagen Sie mal Herr Rothengatter, wollen Sie Ihr Auto nicht bringen? Wenn Sie das nicht bringen, dann wird das abgeholt. Doch ich möchte Ihnen raten, das Auto selber hierher zu schaffen.“ Ich habe mich dann beeinflussen lassen und habe das Auto ein paar Tage später nach Duisburg gebracht, und dies war das Ende von meinem schönen Cabriolet. Das tat schon weh.

Nachbetrachtung

Die Bedeutung der Gesundheit verspürt nur der Kranke und das furchtbare Elend des Krieges kann nur der Betroffene in seiner Tragweite richtig beurteilen. Deshalb haben jüngere Leser aus ihrer Erlebniswelt Schwierigkeiten mit dem Nachempfinden der da-



maligen Zwangslage. Doch wer selbst über Jahre mühsam gespart und dann erstmalig stolzer Autobesitzer war, mag den Schmerz von **Wilhelm Rothengatter** verstehen. Dabei darf bedacht werden, dies Ereignis war erst der Anfang der Schreckenszeit. Vielen Hamminkelnern mag diese Autogeschichte auch noch persönliche Erinnerungen bringen an die **Institution Wilhelm Rothengatter sen.** und **Wilhelm Rothengatter jun.** als Geschäftsführer der Spar- und Darlehnskasse Hamminkeln-Ringenberg von 1907-1970.

Adolf Bovenkerk

Mal was anderes

Wenn es bei den Juden Ostern Matze gab, kamen die jüdischen Kinder Erna und Ilse Marchand damit zum Nachbarn Michelbrink und tauschten sie gegen Wurstbrot ein. Für Michelbrinks Kinder war der ungesäuerte Osterkuchen der Juden eine neuerliche Abwechslung.

E. H.

Auf Brautschau

Auf der Hamminkeler Kirmes 1937 forderte ein unbekannter junger Mann in der Friedenshalle Neu die 17jährige Hilde Gülecker zum Tanz auf. Sie fand den feschen Burschen sympathisch und tanzte gern ein zweites Mal mit ihm. Beim dritten Tanz fragte er scheinbar nebenbei, wieviel Kühe sie im Stall hätten. - „Zwei“.

Die Kapelle spielte den ganzen Abend fleißig weiter, der Freier aber war verschwunden.

E. H.

VON KALBEN

Fachgeschäft für
Eisenwaren - Werkzeuge
Bauelemente - Maschinen

Für Sie ständig am Lager:
ca. 400 Elektrowerkzeuge
der Firmen

BOSCH — ELEKTRA
ELU — MAKITA — SACHS
DOLMAR — SABO

46499 Hamminkeln
Blumenkamper Straße 26
Telefon 0 28 52 / 21 70

HVV-Info:

Biwak mit unseren
Patensoldaten
auf dem Reitplatz
in der Hülshorst
am Mittwoch
18. Juni 1997
um 18.00 Uhr

Für gute Handwerksleistungen



**ELEKTRO
BOING GMBH**

- PLANUNG VERKAUF ANTENNENBAU
 INSTALLATION KUNDENDIENST Reparatur sämtlicher Haushaltgeräte

Bislicher Straße 7 · 46499 Hamminkeln · Telefon 0 28 52 / 23 69

Hamminckelner Geschichten und vieles mehr, 8. Folge

hier: ein Original und ein liebenswerter Typ

Wer heute Schabernack, dumme Äußerungen oder geschliffene Witze mit Hintergedanken macht, der wird schon sehr leicht von der Gesetzgebung nach links oder rechts eingeordnet. Wenn sein allgemeines Verhalten dann auch noch grundsätzlich anders ist als bei den anderen, dann gilt der Mensch als Sonderling oder gefährlich. Das wurde vor 60 oder 70 Jahren vielfach so nicht oder gelassener gesehen. Übrigens: **die Jugend heute ist klasse wie zu meiner Zeit!**, und immer noch erwächst unser Leben aus der Vergangenheit.



Hermann Hintze (vorne) 1930 auf einer Baustelle mit Kollegen.

An dieser Stelle bin ich mit meiner Antwort am Zuge und möchte Ihnen **Hermann Hintze** vorstellen. Er liebte das pralle Leben. Rechtschaffener **Anstreichermeister, Trichinenschauer, Humorist und Künstler** (geb. 24.09.1905, verst. 18.03.1977, Wohnung früher Hamminkeln Haus-Nr. 24/2, jetzt Molkereistraße Nr. 13). Er war verheiratet mit der liebenswerten Anna Christine Dogs aus Blumenkamp (geb. 23.01.1908). Die beiden ließen sich nicht ablenken, in **Schönheit und Farbe** den drei Töchtern Inge, Marianne und Ulrike das Leben zu schenken.

Sein Brotberuf war Anstreicher, seine handwerkliche Arbeit für den täglichen Umgang mit der Kundschaft angemessen: ausreichend einfach, **meisterlich** oder mit **künstlerischem Ausdruck** je nachdem, wie es gewünscht wurde. Einmalig waren bei ihm der dramaturgische Aufbau seiner Sätze und die unvergleichliche Körpersprache. Seine Schritte gerieten kurz und meistens stramm bei gleichzeitig etwas schleifender Bewegung. Dieser Temporythmus endete erst, wenn er



Hermann Hintze 1930 bei der Arbeit in Wesel.

kurz vor einem Menschen zum Protzen stand. Auf Sichtweite zu dieser Person verlangsamte er niemals seinen tänzelnden Gang sondern kam stürmisch heran - und stop. Daraus erwuchs eine **konzentrierte Habachtstellung**, und der etwas kleinere Herr hatte sich mit Respekt eine gute Position geschaffen, um mit seiner gestenreichen Sprache zu überzeugen.

Welche direkten Worte Hermann Hintze oftmals fand, um ein Thema sofort auf den Punkt zu bringen, mag die Wiedergabe einer Begegnung mit mir aufzeigen:

Im Wintertag **verbesserte** er als Trichinenschauer **seine selbständige Tätigkeit** durch geringe Einnahme bei der Fleischkontrolle von Hausschlachtungen. Zu dem Mikroskop, das die parasitischen Fadenwürmer aufspüren sollte, sagte er immer „Affenkasten“. Ich sah ihm Anfang der 50er Jahre in meinem Elternhaus über seine Schultern interessiert bei der Arbeit zu. Mein Vater Heinrich Schlebes, auch Anstreichermeister, erzählte ihm, daß ich nach dem Besuch der Handelsschule in Wesel gerade eine Kaufmännische Lehre begonnen habe. Dazu stellte H.H. fest: „Jong, dat hässe rechtech gemack. Wej en onsern Beruf häbt bold nex meer te kleistern on te kitten (wg. schlechter wirtschaftlicher Lage), dann könnt wej bloß noch met de Hand öwer de Kont stricken.“ Wie war oftmals sein spöttelndes Verhalten nach dem Kriege bei den Bauern, die ihn zum Trichinenbeschau riefen? Er kam zur Endör (Scheunentor) herein und rief: Heil Hitler - wo hängt das Schwein?

Die **künstlerische Ader** unseres Originals war angeboren, und er hat sie durch sehr erfolgreiche Jahre auf der

Malerschule in Hagen bis 1928 noch stark verbessern können.

Wenn die gesamte Anstreicherzunft den Innenraum der ev. Kirche renovierte, war seine Kunstfertigkeit gefordert. Er hatte ein feinfühliges Gespür für gute bis feinste Malerei. Sein Händchen für harmonische Abstimmung und Farbkomposition bei der Deckenmalerei und Orgelverkleidung war gefragt. Und doch kam der **Schalk** immer wieder bei ihm durch „denn es steigt der Mut mit der Gelegenheit“: bekanntlich ruht das Gewölbe im Innenschiff auf fratzenähnlichen Köpfen, die er zum **erstenmal** gestrichen hatte.

Dabei glitt ihm die Hand aus, und er zeichnete mit Kohlestift in den offenen Mund eine Zigarette.

Dem Betrachter Pastor Heitmeyer überkamen Husten und Heiserkeit, und er herrschte den "Meister" an: "Wenn dieses Gottesgebäude für Sie auch kein Hort der Besinnung ist, so stören Sie doch bitte nicht die kommenden frommen Kirchenbesucher durch Ihre **zweifelhafte Ausdrucksweise**". Hermann Hintze überkam seinerseits Unwohlsein unter dem Deckel seiner Kopfbedeckung, aber er antwortete unschuldigst: "Herr Pastor, der **Neuling** muß eben noch viel lernen". Unter gekünzelterm Jammern und sich winden befolgte er die Aufforderung zur Korrektur.

Wo ich gerade bei seiner Kunst bin: ich habe heitere Bilder und Landschaften gesehen, die ihm einmalig gelungen sind. Auch muß er eine Vorahnung gehabt haben, denn ein bemerkenswertes Porträt von ihm zeigt eine junge Dame mit wunderschönem Gesicht, in sich ruhend, klar, frisch und strahlend wie eine Lotosblüte auf dem Wasser. Und dann kam seine Enkelin Susanne am 12.07.1965 auf die Welt.

Der Bürger Hermann Hintze war voll in das **dörfliche Leben** eingebunden. Unvergessen sind seine Besuche in der „Friedenshalle“, aus welchem Anlaß auch immer. Wir kennen das doch auch bei uns: am Schluß eines Abends wird an der Theke noch ein Absacker getrunken und noch ein Bier- und noch ein Korn, bis seine verständnisvolle Frau (über sich beide sprach er immer von „eck on minne Kallin“) die kurze Strecke nach Hause schon mal alleine vorging. Hermann Hintze war aber auch dann **Meister dieser Situation** und entschied für sich: eck drenk jetzt ütt, eck mot nou gohn, die Linie 16 (sprich Straßenbahn, die es natürlich hier nicht gab und gibt) wach op mej.

Hermann Hintze war wohltuend heimatverbunden und stellte **sein Hamminkeln** immer ins rechte Licht. Bei einem Ausflug mit ca. 40 Personen nach Berlin in den 60er Jahren wurde er in einer Gaststätte von der Bedienung gefragt: „Woher kommt ihr denn?“ Die Antwort von H. H.: „Aus Hamminkeln“, Kenne ich nicht“. „Kennen Sie nicht?, jeder von uns aus Hamminkeln weiß, wo Berlin liegt! Ich glaube, wir sind mitten im Zirkus, fehlen nur noch in der Arena die schreibenden Affen und lesenden Giraffen“.

In meinem Besitz befinden sich zwei Ablichtungen von wertvollen Dokumenten aus dem Hause Hintze.

Eine Rechnung vom 27. Juli 1924 an den Gutsbesitzer Johann Hülsken (Tellmannshof, jetzt Wilhelm Hülsken, Weststraße 8). Dort steht vermerkt, daß ein Teil des Rechnungsbetrages in bar, der andere durch Fleischlieferung beglichen wurde.

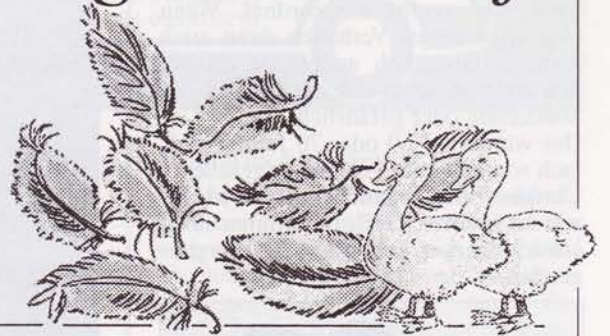
Und schließlich ist da noch eine Ausgabe der „Weseler Zeitung“ vom 15. Mai 1892, die vor einigen Jahren im Schrank als Auslegepapier auf dem Söller gefunden wurde. Diese Unterlagen sind noch vorhanden, und es paßt zu Hermann Hintze, der immer wieder hintergründig scherzte: "Ich bin am Kirmessonntag geboren, da sage noch einer, **diese Ware** hält sich nicht."

In unserer Erinnerung hat er recht behalten.



23.02.1940 in Hamminkeln Nr. 24/1, jetzt Molkereistraße 11: v.l.n.r.: Johann Vorholt, Frieda Wardemann, Hermann Hintze (Nachbar und Trichinenschauer) und Lene Schmelt aus Lippendorf.

Gesunde Daunen – behaglicher Schlaf.



Federn und Daunen sind Naturprodukte
und brauchen gute Pflege.

Schicken Sie Ihre Federbetten und Kissen zu uns in Kur.
Wir reinigen sorgfältig, sortieren „kranke“ Federn aus
und füllen bei Bedarf frisch auf.

So kommen Ihre Kissen und Betten wieder in Form
und schenken Ihnen wohligen Schlaf.

Wir reinigen und pflegen nach modernsten Methoden –
denn wir sind vom Fach!



bückmann

im ♥ von
Hamminkeln · Xanten

Ich

übernehme jede Art von Maler-
und Anstreicher-Arbeiten sowie
Dekorations-, Theater- und Plakat-
Malerei

Farbige Raumstimmung nach
modernstem Stil

Hermann Hintze

Dekorationsmaler

Hamminkeln

Anzeige des Dekorationsmalers Hermann Hintze aus der Jubiläumsschrift zum 60jährigen Bestehen des Kriegervereins Hamminkeln im Jahre 1929.

Ein leider zu früh verstorbener **Farbtupfer** in unserer Hamminkelner Dorfgemeinschaft war Paul Hengstermann (geb. 03.03.1913, verst. 01.11.1970) (siehe Bild Nr. 1 am 02.10.1962)



Foto Nr. 1 - Paul Hengstermann am 2. Oktober 1962.

Er war Anstreichermeister und seine Eigenschaften **bunt wie Herbstlaub**: selbständig, kritisch, mahnend, manchmal klamm, fromm aus Tradition, sehr gesellig und hilfsbereit.

Beginne ich den Streifzug mit ihm beim letzteren, so fällt mir die süße Geschichte von seiner **Tochter Marianne** (geb. 21.09.1940) ein, die sie mir in diesen Tagen erzählte.

Die Bilder 2 und 3 entstanden am 23.07.1953, morgens um 4.30Uhr. Anlaß: Hochzeit Johannes und Maria Schmitz, geb. Hansen, am 22.07.1953. Die Familie von Gärtnerei Hansen aus Blumenkamp richtete eine tolle Hochzeit in ihren Räumen aus, und alle Gäste waren rundum zufrieden.

Während das fröhliche Ende naht, **verschlechterte sich die Lage** der Jungvermählten trotz guter Laune. "Gute Freunde" aus den eigenen Reihen besuchten im Laufe der Nacht das frische Schlafgemach, um es mit Überraschungen zu bestücken. Danach ging "leider" der Zimmerschlüssel verloren. Das **neue Zuhause** bei Familie Johann Fischer in Hamminkeln, Diersfordter Str. 24, wurde am frühen Morgen nach der Feier zwar erreicht, der Zugang war jedoch nicht möglich.

Die verborgenen Kräfte zur Lösung dieses Problems schlummerten beim Nachbarn Paul Hengstermann. Die Schelle weckte ihn, rein in die Anstreicherklamotten, raus mit der Leiter aus dem Schuppen und angestellt an das Schlafzimmerfenster von Johannes und Maria. Meister Paul entkittete eine Scheibe und gelangte so ins Schlafzimmer zum versteckten Reserveschlüssel. **Die Hochzeitnacht fand doch noch statt!**

LVM Krankenversicherung

LVM 
Versicherungen

STIFTUNG
WARENTEST
FINANZtest

STIFTUNG
WARENTEST
GUT
Im Test: 27 Krankenversicherer
5 gut, 14 zufriedenstellend, 8 mangelhaft
3/97 **FINANZtest**

Eine gute Empfehlung von:

Marianne Schmitz

Diersfordter Str. 29 · 46499 Hamminkeln · Telefon 028 52/6415 · Fax 028 52/60 09

Im Vergleich
ganz vorn

Paul Hengstermann war "angerührt" aus vielen leuchtenden und dumpfen Farben, die das Leben für jeden einzelnen so bereithält.

Manchmal drehte er auf und durch und ab. Bekannt ist seine Streitlust mit Andersdenkenden, besonders als freiheitsliebender Mensch mit den Nazis im 2. Weltkrieg. Gefährlich war's für ihn, doch er konnte diese verwerfliche Politik nicht mittragen, denn sie war nicht **„im grünen Bereich“**.

Er hörte lieber das mahnende und rufende Geläut aus dem Kirchturm nebenan und verstand es als Aufforderung zum Gottesdienst und Mitwirkung im Kirchenchor mit seinem klaren Baßgesang.

Hier **drinnen** war er **unüberhörbar**, **und draußen** im Ort **unübersehbar**. Der Bekanntheitsgrad von besonderen Produkten, so wird versucht, soll sich



Foto-Nr. 2 - Paul Hengstermann am 23. Juli 1953 morgens um 4.30 Uhr am Haus Johann Fischer, Diersfordter Straße 24.



Foto-Nr. 3 - Paul Hengstermann gelangte nach dem Entkitten einer Scheibe und Öffnen des Fensters ins Schlafzimmer.

heute durch ärgerliche Anhäufung von Werbesendungen im Fernsehen in uns festsetzen, das hatte mein Paul Hengstermann nicht nötig!

Sein Markenzeichen war ein Selbstläufer. In den 60er Jahren machten Willi Kloppert und Freunde einen Ausflug zum Oktoberfest nach München. Sie kauften eine bunte Ansichtskarte mit eindeutigem Motiv von der Wiesn. Schauen wir mal drauf: Das Bild zeigte eine dralle Kellnerin mit wohlgeformten Brüsten und vielen gefüllten Bierkrügen in zupackenden Händen. Diese Karte wurde adressiert an **Joachim Pinselquäler in Hamminkeln** und erreichte natürlich unseren Paul Hengstermann.



H. Schaffeld GmbH

Fachhändler für:
Farben · Lacke · Tapeten
Bodenbeläge und Zubehör
Verlegen von Parkett,
P.V.C. und Teppichböden

Daßhorst 14
46499 Hamminkeln
Telefon 02852/6065/66
Telefax 02852/1874
Btx 02852/6065

Ob zur Arbeit, in den Tempel oder eine Kneipe: unverwechselbar war sein einzigartiger Paßgang.

Ich habe ihn z.B. 1958 in der Schankwirtschaft bei Paul Kamps (geb. 10.07.1913) als starr wirkenden, geschädigten und fröhlichen Zecher erlebt. Wenn jemand an seine Moneten wollte, war er hellwach und pingelig wie ein Wiegemeister auf der Mülldeponie.

Der Wirt war nach Einschätzung der Lage der Meinung, daß Durst und Zeit des Tages für ihn überkommen und am Ende waren. Somit wurde der Rest seines Bierglases durch das Überlaufrohr des Spülbeckens entsorgt. Auch Fränzen, Schtäkbäas und ich dachten, daß unser Knobelfreund seine schlummernden Gedanken schlafengelegt hätte. Weit verfehlt! Das blubbernde Einlaufgeräusch weckte alle Sinne, und heraus kam eine tiefe Stimme mit deutlicher Aussage: „Johann, dat Bier inne Göt krisse niet betalt, puuh - puuh - puuh.“

Dabei blieb die filterlose Zigarette in einer senkrechten Stellung zur Nasenspitze unfallfrei mitten im Mund.

An irgendeinem Tag war aus „besonderem Anlaß“ der beliebte Schemel vor der Theke wackelig und stand nicht sicher. Sein Benutzer geriet dadurch ins Straucheln und überprüfte notgedrungen den gewischten Boden. Johann fragte: „Watt mäckse dor onden Paul?“ „Ek dach, die Jabos sönt dor“ (in Deckung gehen).

Die Hinweise seiner Freunde und Befürchtungen der Familie über gesundheitliche Schäden wurden von ihm stets niedrig gehalten. Von Stärkung des Immunsystems, Aufbau der körpereigenen Abwehrkräfte und Einnahme von Vitaminpillen der Typen A bis Ende hatte er keine Meinung. Obwohl man sich die Welt nicht schöner trinken kann, und rauchen irgendwann ganz ganz schlank macht. - Die Kinder werden heute noch aufge-

fordert, ihm zu Ehren einen auszugeben, denken doch alle an seinen Geburtstag: 3.3.13! Tochter Marianne und Familie bieten uns sinnigerweise heute im Schatten der kath. Kirche **Versicherungen fürs Leben** an. Paul Hengstermann hatte für sich eine schöne Zeit, denn er ging ruhig und gelassen durch Lärm und Hast.

„Strebe danach, glücklich zu sein“.

Herzlich
Ihr Otto Schlebes

Lotto — Toto
Tabakwaren — Zeitschriften
PHOTO PORST
Glücksreisen

Erika Hilbeck

Molkereiplatz 1
Telefon 02852/2140

46499 Hamminkeln

Apfelsaft von Hochstamm-Obstwiesen

Naturbelassener Apfelsaft

Ungespritzte Äpfel von Streuobstwiesen sind der Ausgangspunkt für unseren Apfelsaft. Sie sind besonders geschmacksintensiv. Nach traditionellem Verfahren kelttern wir daraus einen naturbelassenen Apfelsaft. Dem Saft wird nichts entzogen, nichts hinzugefügt: kein Zucker, keine Konservierungsmittel. Er wird nicht aus Konzentrat rückverdünnt. Deshalb bleiben die im Apfel enthaltenen Wert- und Wirkstoffe wie Vitamine, Mineralstoffe und gesunde Fruchtsäuren weitgehendst erhalten.

Lebensraum Obstwiese

Obstwiesen sind Anpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen; sie stehen in Gruppen oder verstreut auf Wiesen, deshalb auch Streuobstwiesen genannt. Da sie extensiv genutzt werden, sind sie der ideale Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie stellen für diese Arten, deren ursprüngliche Lebensräume vielfach stark verändert oder zerstört worden sind, Ersatzbiotope dar, die ihnen ein Überleben ermöglichen können.

Apfelsaft und Naturschutz

Apfelsaft, hergestellt aus Äpfeln von traditionell bewirtschafteten Streuobstwiesen, dient der Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen und leistet damit einen Beitrag zur Erhaltung einer gesunden Umwelt.



van Nahmen Obstäfte

Im Jahre 1995 13 x DLG prämiert

OBSTKELTEREI VAN NAHMEN KG
46499 HAMMINKELN · DIERSFORDTER STR. 27
TELEFON 0 28 52 / 53 35

Die Mitteleuropäische Zeit (MEZ)

In der Chronik der kath. Kirche St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln heißt es am 1. April 1893: „Neuregelung der Zeit. Uhren 33 Minuten vorstellen.“

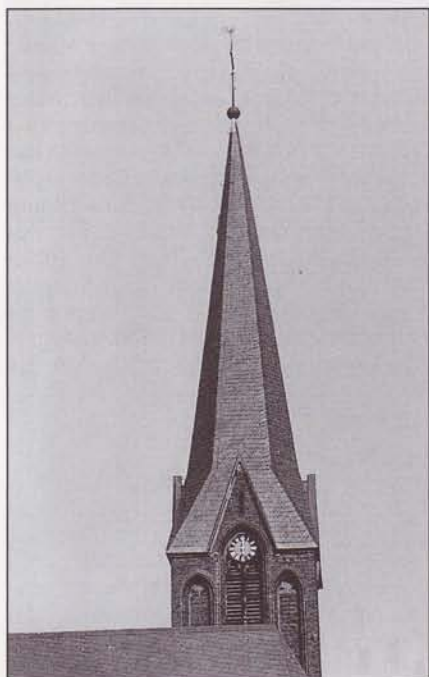


Foto: E. H.

12 Uhr mittags auf der Kirchturmuhren der katholischen Kirche St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln.

Warum wurde eine Neuregelung erforderlich? Früher richtete sich der Mensch in der Zeitbestimmung nach dem Sonnenstand. Der erste Fortschritt, für eine größere Region eine einheitliche Stundenzählung festzusetzen, war der Übergang von der alten Rechnung der Zeit nach dem Sonnenstand (wahre Zeit, Sonnenzeit) auf die mittlere Zeit. Man hatte an die Uhrzeiten, um sie von der jährlichen ungleichförmigen Bewegung der Sonne zu befreien und in Angaben einer sich gleichförmig bewegendem Sonne zu verwandeln, die Korrektur der Zeitgleichung anzubringen, welche je nach Jahreszeiten von 4 bis 16 Minuten schwankt. Der so erhaltene Begriff „mittlere Zeit“ diente der täglichen Zeitmessung als Grundlage, und es war nicht mehr nötig - wie früher fast täglich - Uhren umzustellen, um der Zeit des wahren Mittags zu entsprechen. Die mittlere Zeit ist nur eine „Ortszeit“, d.h. sie gilt immer nur für alle Orte, die unter dem gleichen Meridian liegen. Die dadurch bedingte Differenz zu anderen Orten wurde erst im Zeitalter der Entwicklung der Eisenbahnen und Telegrafen bewußt. Ein Reisender z.B., der mit dem Zug eine längere Reise von Osten nach Westen unternahm, mußte am Zielort feststellen, daß seine bei der Abfahrt richtig eingestellte Uhr bei der Ankunft ganz erheblich vorlief.

Die Eisenbahnverwaltungen sahen sich deshalb genötigt, besondere Eisenbahn- oder Normalzeiten einzuführen. In einigen Ländern Europas, deren Gebiet sich in Richtung der Parallelkreise nicht

besonders weit ausdehnt, wo also keine großen Unterschiede in den Ortszeiten vorkommen, ging man schon früh daran, eine einzige Normalzeit nicht nur für den Eisenbahn- und Telegrafverkehr, sondern für das gesamte bürgerliche Leben einzuführen. Diese „Normalzeiten“ stellten also eine Auslese von Ortszeiten dar. Die Kontrolle über die betreffende Normalzeit erfolgte in der Regel so, daß man die Zeit für einen gewissen Tagesmoment auf der Sternwarte des betreffenden Landes oder auf einem Marineobservatorium bestimmen ließ und sie von da aus auf elektromagnetischem Wege in Form von alltäglichen oder in anderen Intervallen abgegebenen Signalen jedem interessierten Ort übermittelte. Die Verwaltungen gingen bei der Aufstellung der „Normalzeiten“ meist unabhängig voneinander vor, so daß in den Eisenbahnkursbüchern eine Vielzahl von Normalzeiten erschien. So waren z.B. auf dem kleinen Gebiet um den Bodensee fünf verschiedene Normalzeiten in Gebrauch. Der Chefsingenieur der kanadischen Pacificbahn, Sandford Fleming, legte in den Jahren 1878/79 zwei Schriften vor, in welchen er den Vorschlag machte, rund um die Erde, in der Entfernung von $15^\circ = 1$ Stunde Länge 24 Zeitzonen aufzustellen und von einer dieser Zonen als Ausgangsmeridian an gerechnet die Eisenbahn-Normalzeiten in Abständen von je einer Stunde Meridiandifferenz einzuführen. Im September 1883 fand in Rom eine Generalversammlung der europäischen Gradmessungskommissionen statt, in welcher auf Antrag des Senates der Stadt Hamburg über die Frage der 24 Zonenzeiten und über die Wahl des Ausgangsmeridians beraten wurde.

Von der Versammlung, die sich hauptsächlich aus Geodäten und Astronomen zusammensetzte, wurde fast einstimmig der Meridian von Greenwich als Ausgangsmeridian empfohlen (nur die Franzosen enthielten sich der Abstimmung) und das Prinzip der 24 Meridianstunden für gut befunden. Bei der Datumszählung sollte der Tag von Mittag zu Mittag gerechnet werden (wie es die Astronomen tun). Bei der im Oktober 1884 abgehaltenen Folgekonferenz in Washington, an der nun auch Vertreter anderer Wissenschaften sowie Diplomaten teilnahmen, sollten 25 Staaten eine entsprechende Regelung verbindlich vereinbaren. Man konnte sich jedoch nicht in allen Punkten einigen, sondern schlug nur vor, „einen Universaltag für alle Aufgaben anzunehmen, für welche es zweckmäßig erscheinen könne, der aber in keiner Weise den Gebrauch von Lokal- oder anderer Normalzeit beeinträchtigen solle, wo solche vorzuziehen sei.“ Man hätte besser getan, die Entscheidung in einer solchen praktischen Frage einer Konferenz von Eisenbahnverwaltungen vorzulegen. Diese Verwaltungen brachten schon bald darauf, wenigstens in den

USA, die Einführung der Zonenzeit zustande.


In Deutschland hatte sich der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen im Januar 1890 in Berlin für das Prinzip der Zonenzeit ausgesprochen, jedoch wurden auch andere Vorschläge geäußert, so namentlich, daß eine Universalzeit zwar im inneren Dienst des Eisenbahn- und Telegrafverkehrs eingeführt, für das bürgerliche Leben aber die Ortszeit beibehalten werden sollte. Nach langem Hin und her wurde dann aber doch am 1. April 1893 die Mitteleuropäische Zeit (MEZ) für alle Bereiche in Deutschland eingeführt. Es ist die Zeit des 15° Längengrades östlich von Greenwich, nach der auch die astronomischen Ereignisse festgelegt werden. In unserer Gegend steht die Sonne zur wahren Mittagszeit erst gegen 12.30 Uhr genau im Süden, in Hamminkeln 12.33/34 Uhr. Deshalb die erforderliche Korrektur.

Quellen: F.K. Ginzler: „Das Zeitrechnungswesen der Völker, Leipzig 1914“, Auskunft der Sternwarte Bochum.

E. H.

adidas[®]

SPORT WATCH



adidas Equipment-Kollektion
Art. 12.001 DM 498,-
unverbindliche Preisempfehlung

FLORES

GERD FLORES
UHRMACHERMEISTER
Diersfordter Straße 13
46499 Hamminkeln · Telefon 028 52/24 75